

Ein kurzes Kapitel zur Einleitung und als Schluß behandeln den spätgotischen Altar, die echten und unechten Marmoraltäre. Praktisch schließen ein Verzeichnis der Abbildungen, ein Namen- und Ortsregister den Band. Vielleicht gedenkt der Verfasser auch einmal den Altarbau der früheren Stilperioden zu behandeln, deren Ausbeute gewiß nicht geringer und nicht minder interessant sein dürfte. Der Diözese München-Freising darf man glückwünschen zu der schönen Behandlung des liturgisch wie kunstgeschichtlich so wichtigen Gegenstandes. Hoffentlich findet das Werk die Beachtung, die es verdient, und in andern Bistümern zahlreiche Nachahmer.

Jos. M. B. Clauss (Schlettstadt).

XI. Rome, ses Monuments, ses Souvenirs; per l'abbé Boulfroy

6. Auflage. Société Saint Augustin. Desclée, de Brouwer et Cie, Brügge. 1906 in 4°, 290 S. mit 99 Holzschnitten. Preis geheftet: Fr. 3'35.

Schon der Umstand, daß ein Buch in kurzer Zeit in sechster Auflage erscheint, ist an und für sich bereits eine genügende Rekommandation des vorliegenden Buches, es freut uns konstatieren zu können, daß auch diese neueste 6. Auflage den guten Ruf ihrer Vorgängerinnen nur noch verstärkt. Unter der Unzahl von Romführern und Reisebeschreibungen der ewigen Stadt, deren Zahl bereits Legion ist, ist es gewiß schwer das Beste herauszufinden; wenn wir aber dennoch unseren Lesern, namentlich solchen die sich auf eine Reise nach Rom erst vorbereiten, insofern sie der französischen Sprache genügend mächtig sind, gerade das in Rede stehende schöne und große Werk von Abbé Boulfroy empfehlen, so geschieht dies nach reiflicher Überlegung mit gutem Gewissen und namentlich unter Berücksichtigung des Umstandes, das namentlich dieses Buch auch in jeder Beziehung am besten dazu dient, das Interesse des Lesers zu erwecken und auch während der ganzen Lektüre wach zu erhalten, ihn auf alles Wissenswerte und wichtige aufmerksam zu machen und dennoch durch keine erdrückende Detailschilderung zu ermüden. Die Eleganz des Stiles, die freie Ausföhrung der beigefügten Zeichnungen machen das Buch zu einer der lesenswertesten Beschreibungen Roms, dieser durch die Anwesenheit des hl. Vaters und durch die unzähligen heiligsten Stätten, welche Blutzengen des Märtyrertodes der ersten Christen waren, für uns Katholiken trotz der »Italia unita« immer noch »heiligen« Stadt!

Dr. M. K., O. S. B.

XII. P. Dr. Eberh. Hoffmann O. Cist., das Konversen-Institut des Cistercienserordens in seinem Ursprung und seiner Organisation.

Inaugur. Dissert. zur Erlang. der Doktorwürde der hochw. theol. Fakult. der Univers. Freiburg in der Schweiz. Freibg. Fragnière 1905 (VIII, 101 S.) 8°.

Wer kennt nicht die große wirtschaftliche Bedeutung des Cistercienserordens in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens besonders im nordöstlichen Deutschland? Diese Bedeutung und der großartige Erfolg, den die grauen Mönche errangen wie kein anderer Orden, hängt innig zusammen, ja ab von dem ihnen eigentümlichen Institut der Laienbrüder oder Konversen. Dem Grundstatut des Ordens, der herrlichen Carta charitatis, kommt an Weisheit, Organisationstalent und fester Erfassung des vorgesteckten Zieles fast gleich die Einrichtung der Konversen. Nur mit einem solchen Arbeitermaterial, wie der Orden es sich in seinen Laienbrüdern heranzog, konnte er zum Pionier der Kultur, zum hervorragendsten zivilisatorischen Faktor der Kirche im Mittelalter werden, als der er zu allen Zeiten und von allen Kennern bewundernd gepriesen wurde.

Trotzdem ist bisher die Geschichte dieses so wichtigen Institutes kaum untersucht und klargestellt worden. Das liegt zum Teil an den spärlichen und wo sie tatsächlicher fließen, auch sehr verwickelten Quellen, andererseits auch am Mangel an richtigem Verständnis des Ordenslebens und seiner Einrichtungen

bei den meisten akatholischen Autoren. Von der Feder eines Ordensmannes, wenn anders er historisch gut geschult, ist schon eher ein gesichertes Forschungsergebnis zu erwarten. Eine solche Arbeit haben wir in der vorliegenden Schrift. Freilich ist sie nur eine einleitende Studie, nicht eine erschöpfende Geschichte, aber sie bietet die Grundlage weiteren Forschens, nämlich den Ursprung und die Organisation des Konverseninstituts nach den Überlieferungen der ersten Ordensschriftsteller und den verschiedenen Konversenregeln. Es ist eine gründliche, solide und gut geschriebene Abhandlung, die sich über das Niveau der gewöhnlichen Doktordissertationen erhebt. In vier Abschnitten schildert der Verfasser die Gründung, die Stellung, die Lebensweise und Tätigkeit der Konversen, nachdem er zuvor in richtiger Erkenntnis der öfters vorkommenden Verwechslungen den Begriff und die Entwicklung des Namens »conversus« vor dem 12. Jahrhundert klar gelegt hatte. Ein Überblick über die Geschichte des Instituts schließt die gehaltvolle Abhandlung. Sie bezeichnet einen lobenswerten Fortschritt in der Erforschung der klösterlichen Einrichtungen und macht ihrem Verfasser alle Ehre. Hoffentlich gibt er uns bald die Fortsetzung. Die Anerkennung aller derer, die über den Cistercienserorden zu schreiben haben, wird ihm gewiß reichlich zu teil werden.

Jos. M. B. Clauss (Schlettstadt).

XIII. I Monasteri di Subiaco.

Roma, Tipografia dell' Unione Cooperatrice-Editrice 1904. 2 Bde. I. Bd. 548 S. mit 6 Tafeln, 22 Vollbildern und 42 Zinkätzungen im Texte. II. Bd. XXXIV. und 468 S. mit 3 Schrifttafeln, 1 Siegeltafel, 1 Vollbild und 5 Zinkätzungen im Texte. Preis 15 Lr. per Band.

Anläßlich des letzten internationalen Historikerkongresses war vom italienischen Unterrichtsministerium die Herausgabe einer zweibändigen italienischen Monographie über die Klöster von Subiaco in Aussicht genommen, welche jedoch durch zufällige äußere Ursachen nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte und erst Ende 1905 erschien. Mit der Bearbeitung des Stoffes hatte der vortragende Rat im Unterrichtsministerium Commendatore Carlo Fiorilli vier Gelehrte betraut, die, wie der Erfolg zeigt, ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen waren und die auch die ihnen zugewiesene Arbeit mit allem Fleiße durchführten. Die historische Untersuchung über Santa Scholastica und die heil. Grotte in Subiaco lag in den Händen von P. Peter Ejudi, die bautechnische Würdigung der Architektur der Klöster war G. Giovannoni anvertraut und P. Friedrich Hermanin sollte über Gemälde und Fresken berichten, während Vincenzo Federici die umfangreichste Aufgabe, nämlich die Beschreibung der Bibliotheken und Archive zugefallen war.

Das Resultat der gewissenhaften Arbeit dieser vier Professoren ist nun, wie erwähnt, dieses in zwei dicken Bände zu je 548 resp. 468 Seiten mit vielen Tafeln und Zeichnungen auf Kosten des Unterrichtsministeriums in Rom erschienene Werk, welches in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt zum Preise von je 15 Lire per Band abgegeben wird.

Da uns ein Recensions-Exemplar dieses in jeder Beziehung schätzenswerten und hochinteressanten Werkes nicht zugekommen ist, so müssen wir auf eingehende Besprechung und Würdigung verzichten, und bringen bloß nach Einsichtnahme in das uns gütigst von P. Leo Allodi in Subiaco selbst dargeliehene Exemplar nachfolgend zur Orientierung den Inhalt der beiden Bände zur Kenntnis unserer Leser:

Band I. (546 S.)

Dedication an das Unterrichtsministerium. Die Quellen und die Literatur zur Geschichte von Subiaco.

I. Historische Notizen über die Abtei innerhalb des Mittelalters (P. Egidi): Die Anfänge. — Das X. Jh.: Beginn der Bedeutung des